

Franckesche Stiftungen zu Halle

Melankofil

Niemeyer, August Hermann

Lemgo, 1787

VD18 13166840

Melankofil an Euseb.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-190169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-190169)

Melankofil an Euseb.

Er ist geschehen, lieber Euseb, der Schlag, den ich um deinetwillen so sehr fürchte, — er ist geschehen. An dem dein Herz so sehr hing, dein Bruder hat ausgekämpft und ist vollendet. Sein Kampf war hart und schwer, drum ist's, denk ich, gut, daß er ihn überstanden und den Sieg errungen hat; gut auch, daß du kein Augenzeuge seines Todes warst, nicht sahst, wie Leben und Tod in seinem übrigens gesunden jugendlichen Körper mit einander rangen. Der Sturz vom Pferde wurde ihm, wie der Arzt sagte, den Tod nicht zugezogen haben; aber der Schlag, den er vom Pferde erhielt, war tödtlich. Du weinest, lieber Euseb! ich weine und traure mit dir, aber als

Melankofil. M Chri.

Christen laß uns trauern, und nicht als Heiden,
 die keine Hoffnung haben. Denkst du noch des
 Liebes, das unsern verklärten Freund, da er es
 las, so wehmüthig, und doch auch bald darauf
 so starken Geistes machte. Ich mußte es ihm eini-
 ge Stunden vor seiner Auflösung wieder vorlesen,
 und er fühlte jeden Trost desselben so innig, daß
 die Engelsverkärung in jeder seiner Minen sich
 ausdrückte, und mit diesem Vorgefühl himmlis-
 cher Ruhe übergab er die Seele seinem und unserm
 himmlischen Vater. Es ist, dünkt mir, doch kein ge-
 ringer Trost, zu wissen: er ging seiner ewigen
 Belohnung gewiß entgegen. Ich lege dir das
 Lied hier bey, vielleicht, Gott gebe es, daß es
 auch dir ein Lied des Trostes wird. —

Trockne deines Jammers Thränen,
 heitre deinen Blick,
 denn es bringt kein banges Sehnen
 ihn, der starb, zurück.
 Ach! die holde Stimm und Rede
 und der Lieblichkeiten jede,

und



und sein freundliches Gesicht
ruht im Grab und kehret nicht!

Gleich des Feldes Blume schwindet
alles Fleisch umher.

Traurend sucht der Freund, und findet
seinen Freund nicht mehr:

Vor dem welken Greis am Grabe
sinkt der Jüngling und der Knabe,
vor der Mutter sinkt ins Grab,
oft die junge Braut hinab.

Gleich des Feldes Blumen werde
alles Fleisch verstaubt!

Nur der Erdenleib wird Erde,
sein Bewohner bleibt!

Ja, du lebst, Geliebter, lebest
über Sternen, oder schwebest
mitleidsvoll um deinen Freund,
der an deinem Grabe weint!

M 2

Die

Diese Kräfte, dieses Trachten
zur Vollkommenheit,
dieses Vorgefühl, dies Schmachten
nach Unsterblichkeit,
dieser Geist der Welten, denket,
würde mit ins Grab gesenket?
und geschaffen hätte Gott
dieses alles nur zum Spott?

Nein! nicht spottend, nicht vergebens
schufst du, Gott, dein Bild;
Lieb' und Weisheit hat des Lebens
Geist in Staub gehüllt,
diese Hülle wird zertrümmert,
und die freye Seele schimmert,
zu der höhern Geister Chor
immer herrlicher empor.

Auf vom Moder der Verwesung,
blick' hinaus mein Geist,
wo im Friedensthal Genesung
alles Jammers fließt;

wo nicht Krieg, Erdbeben, Fluten,
 Hunger, Pest und wilde Gluthen,
 wo nicht Trennung mehr noch Tod
 Liebenden Geliebten droht.

Ach! des Bonnetags, da wieder
 ewig Freund und Freund,
 Eltern, Kinder, Schwestern, Brüder,
 Mann und Weib vereint;
 wenn gelehrt von Himmelsweisen
 wir des Vaters Liebe preisen,
 der aus Irthum, Schmach und Gram,
 uns in seine Ruhe nahm.

Bald vielleicht, ach bald verschwunden
 ist auch meine Zeit!
 und die letzte meiner Stunden
 kömmt vielleicht schon heut!
 o, laßt Gottes Weg uns wandeln,
 immer gut und redlich handeln,
 daß wir, wenn der Vater ruft,
 freudig sinken in die Gruft.